

Neu-Brannfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 20.

Freitag, den 24. Mai

1872.

Nummer 27.

Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Der Diamantenhändler. Eine Erzählung aus Syrien. von H. Dehnke.

Einer dieser Hügel öffnet sich, und der dunkle Schatten eines Mannes tauchte daraus hervor. Ein anderer folgte ihm. Der Mann schien in die auf diese Weise gebildete Oefnung und zeigte eine grottenähnliche Höhlung. Die beiden Männer schlüpften zwei Pferde an den Jägeln nach sich. Der erste der beiden Männer betrachtete prüfend den Horizont.

„Zu Pferde, Herr, zu Pferde!“ rief er, wir werden hier bis dahin das Hebräer zu erreichen, ehe der Dämmerung wiederkehrt.“

„Aber unsere Gefährten?“ sagte der zweite, indem er von dem Andern in den Sattel gehoben ward.

„Sie sind alle todt.“

„Wahrscheinlich, Herr, daß man dem Dämmerlicht mitten im Sandmeer entgegen? Ein Wunder hat uns gerettet, daß ich nicht ertrinken sollte, daß hier eine Oefnung ist, in der ich manchmal den Höhlen nachgehe, hätte ich sie nicht zu rechter Zeit gefunden, so wären wir jetzt todt wie sie.“

„D. Du hast mich abermals gerettet, Ali!“

„Ersuchen wir nicht davon. Noch größere Wunder sind vielleicht nötig, um die Höhle von derer der Kamar aus der Höhle des ich zu befreien. Im Galopp vorwärts, dem Abhang zu.“

Die Reiter überließen den Pferden ihre Hügel, und diese drangen durch den sandigen Boden.

Der Mann verließerte sich, der Dämmerlicht begann mit erneuerter Wuth, die armen Thiere, welche die Gefahr wieder nahe kommen sahen, der sie so eben entflohen waren, boten die letzte Kraft auf. Aber wieder erdrossen sich die Sandwölber, erneuert sich die ganze furchtbare Scene von vorn.

Nüchtern blickte man ein dumpfes regelloshes widerhallendes Säugen, das selbst das Geräusch des Sturmes überdünnte.

„Das Meer!“ rief Ali. „Wir sind gerettet!“

Morton, und Compagnie
„D. Wie romantisch, cher Baron?“ sagte die Lady, auf einem Hebeortspiegel stehend u. auf einen Wasserfall weisend, der in tauend Sprudeln und Strahlen in die Tiefe stürzte.

Miß Emilia, ich bitte Sie, zu bemerken, daß ich seit den letzten furchtbaren Ereignissen jeden Sinn für das Romantische verloren habe und daß mir selbst das Wort verhaßt ist, sobald ich Sie demüthigen bitte, es nicht zu oft in den Mund zu nehmen. Bei Gott! hätte ich nur eines unerer Infanterie-Regimenter hier, ich würde ein Koch in die Komantil machen, wenigstens in die kluge Mäuerromantil dieser Insel von Druzen.“

Er setzte sich abseits und räusperte den Kopf in die Hand; er war sehr blaß geworden in letzter Zeit, der edle Baron von Donnerberg, aber die Blässe stand ihm gut, wie Miß Emilia innerlich bemerkte.

„Gitar,“ warf Miß Emilia ein.
„Nicht, wie Gitar.“ Er zog ein Paar Revolver hervor, die er mit unangerührter Sicherheit anblitzte. „Seltener Schredenszene in —“

„Dei-el-Kamar,“ half ihm seine britische Freundin aus.
„Habe ich jegliche Neigung zum Cartenspiel verloren. Ihr Bruder Morton hat einen Tag lang seine Leidenschaft bezugungen. Nachher aber forderte er mich auf. Ich wies ihn zurück, er wurde dringender.“

Da machte ich ihm bemerlich, daß ich in der Stimmung, in der ich mich befand, überhaupt nicht spielen könne, daß aber wenn denn einmal gespielt werden müßte, ich eine gewisse von ihm zu bestimmende Summe gegen seine Revolver setzen wolle. Morton ging darauf ein und ich — gewann, zum ersten Male mit weltlicher Freude.“

Der Baron sagte zwar nicht die Wahrheit, doch es kam ihm selber so vor.
„Eigentlich,“ bemerkte Miß Emilia, „hat der Scheich und doch geteilt, indem er uns, unter dem Vorwand, unseren Besuch entgegen zu nehmen, aus dem Hause des jüdischen Bänklers hien und uns während der Morgendämmerung in seinen Palast einführte.“

„Welche Gründe er gehabt hat, will ich nicht untersuchen, jedenfalls war sein Verhalten mit Ihrem für mich geheimnißvoll. Dämmerlicht und nicht ein besonderes Interesse für uns oder gar für mich. Wenn mein Gewissen ist geirrt und gestillt, Sie mir zu bemerken, Miß Emilia, daß ein Donnerberg solches thät.“

Er sprach diese Worte mit einer solchen Aufregung, daß sie sich nicht zu enthalten vermochte, doch ohne jegliche Paßlererei, daß die Touristen ihn mit Bewunderung anblickten. Was sie auch früher zu ihm hingezogen haben mochte — und wie geküßelt, es war seine leibliche Figur, sein angenehmer Umgangston, selbst seine spärlichen Seiten, die im Grunde nie etwas Gewöhnliches hatten — jetzt zeigte sich der Baron ihr plötzlich in einem andern Lichte.

„Ach mein Freund,“ sagte sie, „ich will hoffen, daß Sie nicht in die Lage kommen werden, Ihr Gelübde zu erfüllen. Ihre Freunde würden Ihren Verlust nicht verschmerzen können. Es ist allerdings ein furchtbarer Gedanke, daß edle und vortheilhafte Menschen, die man vor Jahren in Glück u. Behagen gesehen, plötzlich vom Verderben ereilt und sammt den übrigen, sammt allen feineren Hoffnungen, in die Nacht, aus welcher Niemand wiederkehrt. Dieselben Szenen, die noch so lebhaft in Ihrer, in meiner Erinnerung stehen —“

„D. Ich werde Sie nie vergessen, niemals!“ rief der Baron schauernd aus, „dies zu sammengestützten Häuser mit den halbverbrannten Leiden oder gar den Verwundeten, welche die wüthenden Dämonen in die Flammen warfen und die unter Qualen erstickten, die jede Beschreibung sparten. — Diese Strafen gefüllt mit todtten Weibern, neben denen noch nackte blutende Kinder wimmerten! Wabehelb es war ein Glück für mich, daß für Oheim zu guter Stunde kam und uns von jenem gottgeschickten Scheich hinweg zu führen suchte. Ich wäre wahrhaftig geworden und in der Begier einige dieser Teufel zu morden, hätte ich mein Leben hingepflegt.“

„Sie haben Recht, ja Sie haben Recht, mein Freund, aber wie ich Ihnen schon sagte, wie furchtlich auch jene Szenen waren, ich habe noch furchtlicheres erlebt.“

„Nicht möglich, nicht möglich!“

„Ich war gerade zur Zeit des großen indischen Aufstandes in Delhi und sah oder vielmehr hörte in einem Schlußwinkel verborgen, wo mich und meine Umgebung jeden Augenblick der Tod ereilen konnte, die Ermordung meiner Landleute, die entsetzlichen Beschimpfungen meiner Landmännchen. Ich kannte einen jungen Kapitän, er war das Mutter der Ritterlichkeit. Er hatte lange ins geheim die Tochter eines hohen Staatsbeamten geliebt und sie ihn. Als das Verhältniß durch irgend einen Zufall verrathen wurde, hatte der Vater sich ein für allemal dagegen erklärt. Aber der Schmerz des von ihm jählich geliebten Kindes, so wie das Verdienst des Kapitans hatten endlich seinen Widerstand besiegelt. Die Verlobung wurde in der glänzendsten Weise gefeiert. Das Delhi Vornehmes, Angeesehenes, Ausgezeichnetes aufzuweisen hatte, war zugegen. Es war eine Gesellschaft, wie sie sich nur in einem Fürstenthume denken läßt. Und diese

ganze Gesellschaft war überstrahlt von dem Paar, um welches sie versammelt waren. Aber hat wohl je zwei glücklichere Menschen gesehen als Kapitän Campbell und Miß Julia Lowe? Die Hochzeit sollte in wenigen Tagen gefeiert, und dann eine Reise nach dem Obdige angetreten werden mit allem Comfort und Luxus, wie es unsere indische Gesellschaft gewöhnt ist, oder ehe noch die Tage der bächigen Zeit für die Glücklichen heraufzählern, brach plötzlich wie durch ein Erdbeben der ganze Tempel ihres Glückes in Trümmer. Der Rausch brach durch die Straßen von Delhi. Capitän Campbell wurde vom wüthenden Pöbel ergriffen und durch ein schauerliches Zusammenstößen wurde er in Gegenwart der geliebten Braut zu Tode gemartert, während dieser Engel das Opfer blutiger Ungeheuer ward. Armer Campbell, beneidenswerthe Julia!“

„Miß Emilia,“ sagte der Baron, „dieser Creutz hängt an mir unheimlich zu werden, und je eher ich ihn verlaße, notabene, wenn ich mit heiler Haut davon komme, desto besser. Ja, wenn ich das Glück hätte mit einem unserer modernen Elemente gegen die schrecklichen Teufel zu marschiren, wenn ich ihre Reiten von unseren Kegeln gelichtet sähe, wenn Miß und Reiter vor unseren Thüren niederstürzten, dann wäre es eine Seligkeit, hier das Amt der Vergeltung zu üben. Aber so als Einzelnler mocht ich das zu denken, es verächtlich ist, sich selbst wenn man gute Waffen hat, wie ich —“ er spielte mit den Revolvern, die ihm ordentlich an das Herz gemachsen schienen. — „Was sind Sie schließlich gegen eine solche Batterie, ja nur gegen ein Dutzend Rundschußgewehre? Ja begreife übrigens nicht, wie Sie sich nicht bereits angeeignet haben, sie wären jedenfalls Ihnen mit den Räubern fertig geworden.“

„Das ist die orientalische Frage, mein Freund, die Sie da auf's Tapet bringen. Was würde Frankreich dazu sagen, welches selbst ein Auge auf dieses Land hat, und was außer Frankreich aufpassen?“

„Wahrscheinlich,“ rief der Lieutenant, „ich habe mich früher um die orientalische Frage nicht gekümmert, jetzt an Ort und Stelle fange ich an, sie zu verstehen. Weil meine Macht der andern den Vorzug gönnt, so müßten diese Länder in der Barbarei schmachten? Es ist himmelstreichend!“

„Weiter, leider!“ bekräftigte Miß Emilia.
„Aber um einmal auf unsere eigene Lage zu kommen, meine Gnädigste, haben Sie irgend welche Idee, was Ihr geheimnißvoller Oheim eigentlich mit uns beabsichtigt? Er kam plötzlich, wie aus der Wüste geschossen, bei dem Ungeheuer von Scheich an, der das gräßliche Kommandire und der ihn, den Anführer mit besonderer Achtung behandelte, er ließ sich uns vorführen, und ich halte die Ehre, seine ausgezeichnete Bekanntschaft zu machen. Dann blieb es, daß wir um den traurigen Szenen zu entziehen, in den Bergen einen Zufluchtsort suchten. Ein Neeger gestellte sich zu uns, der einen Verwundeten geteilt hatte, einen Landsmann von mir, einen Deutschen. Wir zogen uns unter den größten Schwierigkeiten hieher zurück. Wir machten einen halbtägigen Lagergang. Sie pflegten sorgsam den jungen Mann. Kaum oberflächlich genest, verschwand er mit einem Male und der Neeger, der sich inzwischen als ein alter Bekannter, als jener draußengekommene Sohn dieser Berge erweist, der unser Führer war, mit ihm —“

„Sie haben recht, Herr Baron, Alles dies ist geheimnißvoll, aber ich selber kann das Räthsel nicht lösen. Ich bin gewohnt gewesen, jedes Mal, wenn ich mit meinem Oheim zusammentraf, mich unbedingt seiner Führung zu unterwerfen. Uebrigens kenne ich die Verhältnisse des Landes so genau, daß es am besten ist, ihm Alles zu überlassen.“

„Daß er das Land kennt, steht fest und daß er auch einen Blick für militärische Positionen hat, wird Niemand leugnen. Die Lage dieses Bergschloßes, lassen Sie mich es nennen, obwohl es nur eine geräumige Höhle ist, kann nicht vortheilhafter für eine Verbergung gedacht werden. Von allen Seiten unannehmbar, können drei Mann wie wir, mit den Waffen und der vollkommensten Proviantkammer, die ich zu meinem Erschaunen auch anrecht habe, sich wochenlang gegen Feinde halten. Am Ende freilich müßte man dennoch kapituliren.“

„Wir werden hoffentlich keine Besagerung auszubalten haben, dieser Ort ist abgelegen und nur wenig bekannt.“

„Mag sein; aber immer werden wir doch nicht hier bleiben wollen. Auf die Dauer er wird ja die schönste Landschaft langweilig.“

„Langweilig? Kommt es dabei nicht ein wenig auf die Gesellschaft an?“

„D. Verzeihen Sie, meine Gnädigste, wie kann ich in Ihrer Gegenwart von langer Weile sprechen? Ich wählte nur sagen, auch wenn Sie auf die Dauer die Eintönigkeit dieser Berge langweilig werden.“

„Wenn ich denn einmal länger in diesem Lande bleiben soll,“ sagte die Lady mit einem Seufzer, „so ist nach den furchtbaren Szenen, die wir erlebt, mir die Einsamkeit erwünscht aber ich wiederhole Ihnen, Alles hängt von der Bestimmung meines Oheims ab.“

In diesem Augenblick bog ein Mann um eine Felsdecke herum, der ein Pferd nach sich zog.

Es war Ali, so aber verändert, daß er kaum wieder zu erkennen war.
An seinem Gange sah er elastisch, jetzt schlappend, und mühsam, sah man, daß er übermensliche Strapazen ausgestanden. Auf sein schwarzes Ross bot den beiden Anblick, wie sein Herz; es ließ den Kopf sinken, und alles Feuer schien von ihm gewichen. Ohne die Gesellschaft zu beachten, brach Ali sein Ross erst in sein Versteck, dann setzte er sich an den Rand der Schlucht u. schien zu erwarten, daß man von selber von seiner Erscheinung Notiz nehmen werde, auch ohne sein Zutun.

Der Kopf sank ihm dabei auf die Brust, und der sonst durch seine Kraft imponirende Mann bot das Bild des Leidens und der Zerstückung.
„Wir können den Löwentöchter, denn das ist ja wohl der Name des Mannes, doch da nicht lassen lassen?“ meinte der Baron gemüthlich. „Freilich steht er aus, als ob er unsere berühmte Brücke nicht werde passieren können.“

„Ich will meinen Oheim von seiner Ankunft benachrichtigen. Er war oben in seinem persönlichen Bescheiden überrascht und erwartete mit bestiger Ungeduld seine Rückkehr.“

„Aber wie konntest Du ihn überhaupt nur mitnehmen? Und was war der eigentliche Zweck dieser heimlichen Entfernung?“

„Er schwor mir, er werde allein sich aufmachen und den Spuren der Druzen folgen, um das Schicksal eines Mädchens zu erfahren, das sie mit fortgeschleppt.“

„Aber was hast Du mit jenem Mädchen zu thun?“

„Es war dasselbe, von dem Ali Dir gesprochen hat, Herr.“

„Ah, ob, die Tochter des Herrn von Asten?“

„Dieselbe.“

„Es muß eine merkwürdige junge Dame sein,“ murmelte Morton halbseufzend vor sich hin, „da sie so verschiedenartigen Personen Interesse einflößt. Selbst mein lederner Muff, der sonst eigentlich für gar nichts Sinn hat, als für eine vegetative Erfindung, in welcher der Zufall oder seine Schwester ihm den fehlenden Impuls giebt, selbst er konnte die Dame nicht sehen, ohne daß ihre Erscheinung Eindruck auf ihn machte.“

„Sie ist wie das Licht,“ sagte Ali — und als Parze konnte er einen höheren Vergleich menschlicher Vollkommenheit nicht anstellen — „und das Licht ist nun im Harem des Scheichs.“

„Um, das ist der allernäheste Ort für ein solches Wesen. Aber wie konntest Du es Dir einfallen lassen, noch dazu mit einem halbkranken Gefährten, die junge Dame ihrem Räuber entreißen zu wollen?“

„Ali hat gesehen, wie Tausende von Maroniten der Ebene sich sammelten, um ihren Feinden mit den Waffen in der Hand entgegen zu treten. Die Vornehmsten darunter sind seine Freunde. Er wußte, daß der Scheich mit seinen Gefangenen nach einem Schloß in den Bergen ziehen wollte, denn er hat auch Neemi die Jüdin entführt.“

„Die Tochter des alten Esau?“

Ali nickte bejahend. „Das Schloß war mir bekannt, ich hätte die Maroniten aufgeben dürfen, wenn ich nicht gesehen, wie hätten den Scheich überfallen, ihn getödtet u. ihm die Mädchen entreißen.“

„Das läßt sich hören,“ sagte Morton.
„Aber warum hast Du Deinen trefflichen Plan nicht ausgeführt?“

„Ich hatte bereits mit einigen Häuptern der Maroniten gesprochen und sie waren ausgenommen, um ihre Leute zu sammeln. Ich wollte mit meinem Gefährten zu ihnen gehen, als der Scheich sich überließ. Wie ich gesagt, war er geschwächt, ich aber stark. Unvermutet haben wir vor uns das Heer des Scheichs, anstatt das unserer Freunde der Maroniten. Entkommen war für den jungen Mann unmöglich. Ich rieth ihm, den Druzen entgegen zu gehen und sich vor dem Scheich bringen zu lassen. Er sollte ihm dann ein gutes Lösegeld bieten u. in seinem Gefolge mit ihm ziehen. Der junge Mann nahm es an.“

„Und Du?“ fragte Morton.
„Ich ritt zurück in die Sandwüste, die Sandwüste, die noch heiß war von dem Glühe des Dämmerlichts. Die Druzen verfolgten mich auf ihren schäftigsten Rennern, aber ich bin ihnen entgangen. Und so steht Du mich hier!“

„Weißt Du wohin der Scheich gezogen?“

„Er hat vor, nach Damascus zu ziehen, wo ihm bereits ein Heerzuge vorgegangen ist, mit den Eltern des Mädchens.“

„Aber wie konntest Du ihn überhaupt nur mitnehmen? Und was war der eigentliche Zweck dieser heimlichen Entfernung?“

„Er schwor mir, er werde allein sich aufmachen und den Spuren der Druzen folgen, um das Schicksal eines Mädchens zu erfahren, das sie mit fortgeschleppt.“

„Aber was hast Du mit jenem Mädchen zu thun?“

„Es war dasselbe, von dem Ali Dir gesprochen hat, Herr.“

„Ah, ob, die Tochter des Herrn von Asten?“

„Dieselbe.“

„Es muß eine merkwürdige junge Dame sein,“ murmelte Morton halbseufzend vor sich hin, „da sie so verschiedenartigen Personen Interesse einflößt. Selbst mein lederner Muff, der sonst eigentlich für gar nichts Sinn hat, als für eine vegetative Erfindung, in welcher der Zufall oder seine Schwester ihm den fehlenden Impuls giebt, selbst er konnte die Dame nicht sehen, ohne daß ihre Erscheinung Eindruck auf ihn machte.“

„Sie ist wie das Licht,“ sagte Ali — und als Parze konnte er einen höheren Vergleich menschlicher Vollkommenheit nicht anstellen — „und das Licht ist nun im Harem des Scheichs.“

„Um, das ist der allernäheste Ort für ein solches Wesen. Aber wie konntest Du es Dir einfallen lassen, noch dazu mit einem halbkranken Gefährten, die junge Dame ihrem Räuber entreißen zu wollen?“

„Ali hat gesehen, wie Tausende von Maroniten der Ebene sich sammelten, um ihren Feinden mit den Waffen in der Hand entgegen zu treten. Die Vornehmsten darunter sind seine Freunde. Er wußte, daß der Scheich mit seinen Gefangenen nach einem Schloß in den Bergen ziehen wollte, denn er hat auch Neemi die Jüdin entführt.“

„Die Tochter des alten Esau?“

Ali nickte bejahend. „Das Schloß war mir bekannt, ich hätte die Maroniten aufgeben dürfen, wenn ich nicht gesehen, wie hätten den Scheich überfallen, ihn getödtet u. ihm die Mädchen entreißen.“

„Das läßt sich hören,“ sagte Morton.
„Aber warum hast Du Deinen trefflichen Plan nicht ausgeführt?“

„Ich hatte bereits mit einigen Häuptern der Maroniten gesprochen und sie waren ausgenommen, um ihre Leute zu sammeln. Ich wollte mit meinem Gefährten zu ihnen gehen, als der Scheich sich überließ. Wie ich gesagt, war er geschwächt, ich aber stark. Unvermutet haben wir vor uns das Heer des Scheichs, anstatt das unserer Freunde der Maroniten. Entkommen war für den jungen Mann unmöglich. Ich rieth ihm, den Druzen entgegen zu gehen und sich vor dem Scheich bringen zu lassen. Er sollte ihm dann ein gutes Lösegeld bieten u. in seinem Gefolge mit ihm ziehen. Der junge Mann nahm es an.“

„Und Du?“ fragte Morton.
„Ich ritt zurück in die Sandwüste, die Sandwüste, die noch heiß war von dem Glühe des Dämmerlichts. Die Druzen verfolgten mich auf ihren schäftigsten Rennern, aber ich bin ihnen entgangen. Und so steht Du mich hier!“

„Weißt Du wohin der Scheich gezogen?“

„Er hat vor, nach Damascus zu ziehen, wo ihm bereits ein Heerzuge vorgegangen ist, mit den Eltern des Mädchens.“

das konnte ihnen theuer zu stehen kommen.“

Er ging bestig in dem Felsengraben hin und her. „Aste aus!“ sagte er zu Ali, „erfrische Dich und Dein Ross. Wenn Du wieder im Stande bist zu reisen, wollen wir aufbrechen.“

„Nach Damascus, Herr?“

„Nach Damascus! Zuvor will ich aber dem Scheich einen Besuch abstatten!“

„Dann wird Ali in wenigen Stunden fräftig sein, wie der junge Löwe in den Bergen, denn seine Seele lechzt nach das Herzblut des Scheichs zu sehen und sollte es ihm das eigene kosten.“

Die Begegnung.
Seit dem Gemel von Dei-el-Kamar hatte Niemand gewagt, den Boden der unglücklichen Stadt wieder zu betreten. Am 9. Juli hatte das Vernichtungswerk der Druzen begonnen, und in den letzten Tagen des Monats bot die Stadt noch den traurigsten, entsetzlichsten Anblick, den Gräuel der Verwüstung, wie die Bibel so bezeichnend sagt.

Kein Leichnam war beerdigt, kein Haus aufgerichtet; das Feuer glimmte noch unter den Astenhaufen.

Die Verachtung setzte ihr Werk fort, aber nicht durch die Hand der Menschen, sondern durch den Zahn freischaffender Thiere.

Es waren nicht mehr die Druzen, welche mordeten, es waren Schakals, welche die Leichname verzehrten, es waren Geier, Adler, Condors, welche sich auf die Leichenhaufen niederließen. Hyänen eilten in Schaaren herbei und durchsuchten die blutgebräunte Erde mit ihren spitzen Klauen und ihren Haken von Stahl. Man durfte nur milde Gebete und große Schreie. Hier herrschte das Grauen in der umfangreichsten Bedeutung des Wortes.

Unter einem eingeschützten Hause, dessen Trümmer noch die Eleganz seines Baues verriethen, wätherten in zerstückten Marmorblöcken die Wasserkrähen mit chechem. Paimenschnäbeln, deren Kronen verbrannt waren, ragten melancholisch aus niedergedrückten Mauerblöcken. Das war der Ort, wo Hansens Janny seine Liebe gefunden u. das Gesandniß der übrigen von ihren Lippen geküßt hatte. Was war aus dem Orte geworden, was aus denen, die er einst besung?

Die Sonne blickte strahlend vom Himmel auf die verwüstete Stadt, und die grünen Felder der Umgegend bildeten einen eigenenthümlichen Contrast mit den schwarzen den Trümmern derselben. Das Gebell der Schakale, das Geheul der Hyänen zerstreute die Luft, und keine Menschenstimme wiederholte in dieser ungeborenen Einsamkeit, wo der Tod überall seine Spuren gelassen.

Möglichlich ließ sich in der Ferne der Hufschlag mehrerer Rosse hören u. bald sprengte ein Reitertrupp herein.

Es war der Diamantenhändler und seine Gefährten.

Schweigend ritten sie an der Schauerstätte vorbei, indem sie möglichst vermieden, die Erhasen zu berühren. Das Schauspiel war so betäubend, daß selbst die sonst so gewöhnliche Touristin, die ihre Eindrücke erst mündlich an den Mann d. h. an den Baron von Donnerberg zu bringen pflegte, ehe sie die Notizen darüber in ihrem Portefeuille machte, stumm und mit halbabgewandtem Blick vorüber eilte.

In derselben Zeit ereignete sich am entgegengesetzten Ende der Stadt eine seltsame Scene.

Eine strahlende Sonne erhellte die Verwüstung und schien mit ihrem Glanze des grauen Menscheneleids ringsum spotten zu wollen. Möglichlich fiel aus der offenen Thür eines zertrümmerten Hauses ein Schatten auf den Boden. Der Schatten würde größer, u. mühsam schleppte sich ein Mensch auf die Schwelle.

Dieser Mensch mit zerrißnen Kleidern, lagem, ungepflegtem, weißem Bart, mit tief von Hunger durchfurchter Stirn und matten, erloschenen Augen, war Esau, der Vater der schönen Noemi.

Esau blieb einen Augenblick auf der Schwelle seines Hauses stehen. Seine Blicke streiften über den Raun, und er spähte, ob nicht am Horizonte die dunklen Gestalten von Feinden aufzulaufen. Dann lauschte er, doch das wilde Geschrei der Raubthiere, die ihre blutigen Organe feierten, zerstreute allein sein Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelder Zeitung ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75 in halbjährlicher " " " 1,50 in jährlicher " " " 3,00 in Serie oder das Equivalenz in Currente. Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen \$ 0,50 bis 10 " " " 1,00 bis 20 " " " 2,00 und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion; Anzeigen auf längere Zeit verhältnismäßig billiger.

Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns eingehender Notiz in Currente beizulegen und zu schicken.

Unserer Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zuschicken, eruchen wir gefälligst an Herrn Heinrich Piller, im Hotel des Herrn W. Tiffen, zu zahlen.

Herrn Julius Berends in San Antonio, Agent der Neu-Braunfelder Zeitung, wird die Güte haben Einzugsungen für dieses Blatt in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

Die Cincinnati Nomination.

Die Nominierungen von Parac Greely und Orap Brown zu Candidaten für Präsident u. Vicepräsident hat die verschiedensten Urtheile in der Presse des Landes hervorgerufen. Es wird zugestanden, daß beide Männer einen ehrenhaften und tadellosten Charakter besitzen; einem Theil der demokratischen Zeitungen des Nordens scheint es indes nicht zu behagen, daß die Republikaner die erste Größe in der Convention gespielt haben und sie behaupten, daß Greely als Schutzkäufer und Abolitionist nicht auf die Stimmen des Westens und Südwestens rechnen könne und da Greely sowohl wie Brown Temperenzler seien, so würden sie nicht beliebt bei dem deutschen Elemente sein. Es wird ferner behauptet, daß Adams ein fähigerer Staatsmann sei wie Greely und wenn es statt Greely's ernannt werden wäre so würde er bei weitem besser dazu geeignet haben, alle oppositionellen Elemente gegen die jetzige Administration zu vereinen.

Eine der besten Argumente zu Gunsten der Cincinnati Nomination ist das durchweg gesprochene Verdammungsurtheil der radikalen Presse und ihre gutgemeinten Rathschläge, die durch sie den Demokraten ertheilt werden.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Grant in der großen republikanischen Convention, welche sich zu Philadelphia im nächsten Monat versammelt, zur Wiederwahl ernannt werden wird. Diese Ernennung ist eine offene Erklärung des radikalen Flügels der republikanischen Partei, daß sie die Fortdauer aller der Uebelstände der gegenwärtigen Regierung wünscht. Uebelstände, die den treuen Partei-Bekämpfern so große Vortheile zum Nachtheil des ganzen Landes gebracht haben. Es ist so ziemlich die allgemeine Ansicht, daß durch die Verbindung der Demokraten mit den Liberal-Republicanism Greely erwählt werden kann, wenn aber ein dritter Candidat durch eine demokratische Convention ernannt werden sollte, dann ist es fast gewiß, daß Grant wieder erwählt und die radikale Wirthschaft in noch freierer Maßstabe ferner vier Jahre lang fortanzen wird. Wird aber Greely und Brown durch die unentscheidliche Wahl des demokratischen Elements erwählt, dann können wir auch versichert sein, daß eine demokratische Mehrheit ins Haus erwählt wird, die jedes freies und volksfeindliche Veto des Präsidenten verächtlich macht.

Wie die Sachen jetzt stehen, scheint dem Volke bei der nächsten Präsidentwahl nur noch die Wahl zwischen Grant und Greely gelassen zu werden und beide sich gegenüberstehende Parteien sind deshalb jetzt in gespannter Erwartung ob die Convention der demokratischen Partei des Landes, welche am 9. Juli in Baltimore tagt, einen dritten Candidaten aufstellen und dadurch die Opposition gegen die Wiederwahl Grants schwächen wird. — *Nonis verrens.*

Der Neu-Yorker Herald, welcher früherhin Grants Erwählung befürwortete, sagt: „Soviel wir erfahren, sind die südlichen Demokraten zu Gunsten Greely's. Er war der erste Befürworter einer Universal Amniche, daß dem niedergedrückten Süden wieder aufgehoben werde daß Einwanderung nach diesem Theile des Landes befördert werde, daß die gefählichen Erinnerungen unferes Bürgerkrieges aus dem Gedächtnisse des Volkes ausgelöscht werden, und daß die freundlichen Gesinnungen und die Harmonie zwischen diesen beiden Landestheilen befördert werde und er war es auch, der hochberühmte Bürgerkrieg für Davis leistete. Die Südlischen werden deshalb gerne Greelys Feindschaft vertragen, die er vor dem Kriege gegen die Sklaverei äußerte und sie können in ihm den besten Freund des Südens erkennen und ihm ihre Stimme geben, in der Hoffnung, daß sie dadurch Grant und seine Partei besiegen können, die den Süden zermalmt und am Boden gehalten hat.“

Eisenbahnen.

Wer unsere Nachbarstadt Austin gesehen, seitdem die Eisenbahn dort ist, und nach Braunfels zurückkehrt, dem fällt der Gedanke ein.

an unsere Zukunft schwer auf's Herz. Dort ist Leben und Treiben auf den Straßen und in den Geschäftshäusern, das Eigentum steht gut im Werthe und ist jeder Zeit veräußlich der Lebensunterhalt verhältnismäßig wohlfeil, Arbeit ist gesucht, Unternehmungsgeist rege, Geld in Menge vorhanden, so daß jeder der Etwas gelernt hat und arbeiten will, für seine Zukunft nicht besorgt zu sein braucht. — Wie ganz anders ist es hier bei uns! Fast das grade Gegenteil. Straßen und Geschäfte leer und öde, Eigentum so zu sagen unverkäuflich, neue Unternehmungen gehen zu Grunde, und dabei ewige Klagen über schlechte Zeiten.

Den Aufklärern sind aber ihre Tanten nicht gebraut in den Mund geflossen, sondern sie haben tüchtig dafür arbeiten müssen und haben es sich ihr Geld kosten lassen, ehe sie soweit gekommen sind. Wenn wir das selbe thun, können wir das selbe erreichen, und es gehört doch wahrlich kein großer Scharfsinn dazu, um einzusehen, daß wir uns aus unserer beschämenden Untätigkeit herausarbeiten müssen, wenn wir nicht ganz und gar zu einem elenden Dorfe herabsinken wollen. Früher hat uns San Antonio eine Menge unserer Kräfte hinweggezogen; jetzt that es Austin, und wird es noch in viel höherem Grade thun, sobald dort erst die wilde Speculation in der ruhigeren Geschäftskanäle sich verlaufen hat. In gleicher Zeit tritt aber auch San Antonio in eine neuerwerbende Phase, indem auch diese Stadt durch ihre riesigen Anstrengungen in nicht langer Zeit Eisenbahnen haben wird; dann liegen wir da zwischen und verkümmern wie ein Strauch zwischen zwei kräftigen Bäumen.

Wenn es geschieht, so geschieht uns recht! Wir können es ändern, wenn wir nur wollen. Jeder einsichtsvolle weiß, daß unsere Errettung in der Houston Bahn, der sogenannten *narrow gauge* liegt. Wir können aber nicht so lange warten bis dieselbe durch ihren Charter gezwungen, hierherkommt, was erst in Jahren sein würde. Das ist zu spät; wir müssen früher Hilfe haben, wenn uns gebelien sein soll; wir müssen die Bahn sobald, wie irgend möglich haben; ja aber, desto besser; wir müssen sie vor San Antonio haben. Also hilft es hier nichts mehr diplomatisch um den heißen Brei der Unterstüzungsgelder herumzugehen, sondern da die Noth uns zwingt, ihn zu essen, wenn wir nicht verarmen wollen, so laßt uns die Eisenbahnen frisch weg fragen „in wie kurzer Zeit die Bahn fertig hier sein kann und was das kosten soll.“ Dann können wir weiter darüber sprechen und uns beraten, bis wir den besten Rettungsweg gefunden. Anders muß es aber werden, und zwar sehr bald, wenn aus Neu Braunfels überhaupt noch Etwas werden soll!

Amerikanisches.

Albany 11ten Mai. Der Senat passirte eine constitutionelles Amendment durch welches verboten wird, daß der Staat Bewilligungen an Secessionschulen macht.

Washington 9ten Mai. Eine Bill für Zulassung der japanischen Jünglinge in Westpoint wurde auf den Tisch gelegt.

Der „Spotted Eagle“ von dem Stamm der Cheyenne Indianer hat unsere Regierung offiziell benachrichtigt, daß seine Eisenbahn durch sein Territorium gebaut werden darf.

Das Dampfschiff *Saronia*, welches Hamburg am 6ten April verließ und in der ersten Hälfte dieses Monats in Neu-Orleans ankam, brachte 135 deutsche Emigranten, welche nebst 45 Einwanderern aus Großbritannien, die mit denselben Schiffe gekommen sind, meistens nach Texas kommen werden.

San Francisco, 16te Mai. Aus China sind wichtige Nachrichten angelangt. Tjing-Kwofan, Vize-König von Nankin, der einflussreichste Politiker in China und fanatischer Fremdenhasser, ist gestorben.

Der Kaiser, obgleich noch nicht 16 Jahre alt, wird sich verheirathen. Am Jahrestage seines Regierungsantrittes wurden, die schwersten ausgenommen, sämtliche gefangenene Verbrecher begnadigt.

Berichte aus Yokohama sagen, daß an der letzten Verschönerung 40,000 Personen theilhaftig waren. Die Theilhaftigen waren Anhänger der abgesetzten Daimos und ihr Zweck war, sich des Kaisers zu bemächtigen und ihn nach Kyoto zu führen. Dies geschehen, sollte dann eine allgemeine Erhebung stattfinden und alle Fremden ermorde werden. Die Regierung aber bekam Wind von dem Complotte und stellte nach Enthauptung einer Anzahl der Leiter der Verschönerung die Nothwehr ein.

New York, 18te Mai. — Die Waldfeuer wüthen noch immer fort. Man fürchtet, Carbonale werde von den Feueren zerstört werden.

Texas.

In dem „Austin Journal“ finden wir, daß Gov. Davis auf die Gefangennahme des dunkelfarbigen Mörders, welcher William und Tabita Ward ermordet hat, \$500 Belohnung setzt und auf die Gefangennahme des Mörders Daniel Smith, welcher Emily Smith ermordete, \$300, dergleichen auf die Gefangennahme des unbekannt Mörders oder Mörder von J. P. Rhein, Wm. Weaver und Henry Burbois \$600 Belohnung, während von dem schändlichen Mord, der so zu sagen unter den Augen des Oberversenors an dem Deutschen Bergmann und dessen Sohn begangen worden ist, keine Noth genommen wird.

Das „Austin Journal“ vom 10ten Mai berichtet ferner, daß am 5ten Mai in Kendall County eine republikanische Meeting stattfand, in welchem Herr A. J. Keller als Vorsitzender und C. H. Claus als Secretär fungirten. Als Comite, um Befehle abzugeben wurden Henry Deiss, S. G. Stroedel, A. Schläuter, Charles Cole und A. Neuber ernannt. In diesen Beschlüssen wird behauptet, daß Kendall County volles Vertrauen in die republikanische Partei habe und daß diese Partei die beste sei, um die Gesetze des Landes aufrecht zu erhalten. Die National Verwaltung wird gebilligt und die Wiederwahl von Grant und Colfax wird befürwortet.

Die A. U. S. T. ist eine reiche Art und Pflanzliche Ernte sind im nördlichen Texas sehr gut.

Der Ref. ist es gelungen, sich durch die 36 Adaliten von Tarrant County zum Delegaten nach der radikalen Convention in Houston wählen zu lassen.

Gouverneur Hamilton, welcher von der großen Cincinnati Convention zurückgekehrt ist, behauptet, daß Greely innerhalb der republikanischen Partei härter sei, als Grant.

Der von Dresden her berüchtigte Geo. B. Smith ist Postmeister in Corsicana und Schulsupervisor in Navasota zu gleicher Zeit.

Charles Parker erhält zu gleicher Zeit Bezahlung als Treasury Agent und als Schul Supervisor.

Frau Smith und Frau Bennett erhalten regelmäßig Lehrgeld ohne jemals einen Tag lang Schule gehalten zu haben. (S. A. Herald.)

Der „Victoria Advocate“ sagt, daß in Victoria ein radikales Meeting von acht Officieren in einer sehr feierlichen Weise abgehalten wurde, in welchem sich unterzeichnete Leute befanden.

Dem officiell radikalen „State Journal“ entnehmen wir Folgendes: Alle Delegaten, welche zu Sizen in der republikanischen radikalen Staats Convention berechtigt sind, werden berichtigt.

Von Texas County: J. P. Newcomb, James Westmoreland, Eugenio Navarro, James P. Newcomb, Stellvertreter; B. A. Leffering, J. Sternberg, Stellvertreter; W. J. Vode.

Von Comal County: Charles Groove, Chas. Woodruff (Vizepräsident).

Von Bexar County: J. A. Baughman, J. Mc Kee, W. B. Ball, Stellvertreter; W. Hebing, C. B. Dumas, C. Blomberg (Blumenberg) & J. Vode.

Willespie County haben wir in der Liste nicht erwähnt.

Das Journal vom 17ten dieses Monats erzählt, daß am 15ten der Constructionstrain in der Nähe von Waller, auf der Santa Fe Bahn aus dem Gefelise lief und mehr wie 20 Straßlinge tödtete, oder verunmüdete. In der vorhergehenden (Sonntag) Nacht entlohen 21 Straßlinge.

Am zweiten Tage des radikalen Meetings zu Houston wurde der Antrag gestellt und einstimmig angenommen, den Gouverneur Davis zum A. U. S. T. des Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten zu ernennen.

Am dritten Tage des radikalen Meetings zu Houston wurden C. E. Greener, C. E. Caldwell, — Townsend und J. M. Hayne zu Electoren von Präsident und Vicepräsident ernannt. — In der aufgestellten Plattform der Partei wird behauptet, daß nur zwei politische Parteien im Lande seien, die republikanische radikale und demokratische und daß letztere gegen die politische Gleichheit und gegen die gleichen Rechte Alle vor dem Gesetze seien. [Daß diese Behauptungen der Convention schamlose Lügen sind, das weiß Jeder, der die Plattform der demokratischen Partei gelesen hat. (S. A. H.)]

Die Convention indocirt die Administration des Gen. Grant als weise, gerecht und ehrlich und instruktirt ihre Delegaten zur Philadelphia Convention für die Wiederwahlung Grants zu stimmen; sie erklärt ferner ihr unerschütterliches Vertrauen in die persönliche Ehrlichkeit und Unbescholtenheit von Gov. Emund J. Davis und daß er den Interessen des Volkes von Texas treu und ergeben sei etc.

In der Umgegend von Friedricksburg fiel am 17ten dieses Monats ein sehr fruchtbarer Regen und die dortigen Ernten sind hoffnungsvoll. Die Strafe von dort nach Austin ist in gutem Zustande und fortwährend von Wagen besetzt, welche Holz und Waaren bringen.

Die Weizen ernte in Nord-Texas ist eingetban.

Gen. Andrew Neill von Galveston, ein hervorragender Texaner (und hervorragender —?) ist für Grant heraustratommen. Wer diesen Herrn N. kennt, wird zugestehen; daß die radikale Partei eine größere Wahlerwartung für ihn hat, wie die Reformpartei.

Eine wissenschaftliche Expedition ist am 15ten dieses Monats von St. Louis abgegangen um Texas geologisch zu untersuchen. Diese Expedition wird von der Texas Land and Copper Association ausgeführt, diese Association besitzt bedeutende Mittel, eine Coorte von 100 Mann Soldaten wird dieselbe von Fort Sherman aus begleitet. Zuerst wird die Gegend am großen und kleinen Wichita untersucht werden, dann Salt and Table Mountain und ein Theil des Brazosgebietes. Von da geht die Expedition über die Staked Plains nach dem Rio Grande. Es ist bekannt, daß Texas reich ist an Eisen, Kupfer und Kohlen. Es heißt ferner, daß Silber, Gold, Schwefel, Salz, Kupfer u. s. w. in Menge hier vorhanden seien. Die ungebundenen Lager von Gyps, Marmor, Granit, Porphyer und anderen werthvollen Steinbrüche werden desgleichen die Aufmerksamkeit der Expedition in Anspruch nehmen. Wie wir aus einem Wechselblatt erfahren, wird der oft in öffentlichen Blättern schon erwähnte deutsche Mineralog Kessler ein Mitglied dieser Expedition sein, deren Zweck es ist den Bergbau in Texas zu entwickeln und die verborgenen mineralogischen Reichthümer zu Tage zu fördern.

Die Houston Times vom 16ten Mai berichtet, daß ein großes Greely und Brown Meeting vor der Fronte des Hutchings Hauses stattfand, in welchem das Cincinnati Ticket durch die Demokratie von Texas angenommen wurde. Die Times sagt: Texas ist für Greely und Brown mit der größten Majorität, die jemals bei einer Wahl in Texas stattfand.

Die Tagung des Turnbezirks von Westexas fand am 19ten und 20ten dieses Monats in Austin statt. San Antonio wurde von der Tagung zum Vorort für das nächste Jahr erwählt.

Ueber die Verhandlungen der Tagung können wir erst in nächster Woche berichten, da dieselben erst morgen in dem officiellen Blatte des Bundes, in der „Freien Presse“ von San Antonio, erscheinen werden.

Indianer. Durch eine Privatnachricht erfahren wir, daß letzten Samstag 15 Indianer in Spring Valley, Five Oak County, 65 Meilen von hier gefeßen worden sind. Letzten Montag wurde Squire Moore in Hays County, 4 Meilen von Dripping Springs, durch drei Pfeilschüsse und einen Kugelschuß getödtet gefunden, auch soll ein Herr Bryan an Millers Creek in Blanco County durch Indianer ermordet worden sein. Die Indianer sollen dort selbst in Häuser eingedrungen sein in welchen sich unbewaffnete Leute befanden.

Vokales.

— Es findet dieses Jahr das schönste Frühlingswetter in der hiesigen Gegend statt. Unter schönem Wetter verstehen wir hier nicht den klaren Himmel und die sonnigen Tage, sondern vielmehr hinreichenden Regen, bedeckten Himmel und erfrischende Winde. Alles dieses haben wir in hinreichendem Maße gehabt, das Wohlfinden der Menschen und das üppige Gedeihen der gesammten Pflanzengwelt sind Zeuge davon. Der Mais steht vortreflich und setzt auf manchen Feldern schon Aehren an.

Wenn wir zur günstigen Zeit noch einen Regen haben, so wird die Maisernte überreich werden, aber auch ohne einen solchen Regen werden wir eine hinreichende Ernte machen. Die Kartoffelente ist reich ausgefallen und muß schon eingetban. Im August werden hier zum zweitenmal im Jahre Kartoffeln gepflanzt, die, bei dem hier erst spät im Jahre eintretenden Frost, gewöhnlich eine zweite gute Ernte liefern. Safer, Weizen und andere Feldgewächse stehen vortreflich, aber über alle Mäßen reich wird die Weizenerte werden, in allen Gärten und Weinbergen (deren leider noch nicht sehr viele hier angelegt sind) sind die Weinschiffe mit kräftigen Trauben überfüllt, deren Beeren schon fast ausgewachsen sind; ehe es reichlich tragen dieses Jahr die vertriebenen Aehren des wilden Weinschiffes, aus welchem unsere Farmer schon seit vielen Jahren, einen nicht bloß trinken area, sondern vortreflichen Wein bereiten.

Frau Friederike Schickling starb am Freitag in voriger Woche im 67ten Jahre ihres Alters. Frau Schickling war das Mutter einer deutschen Hausfrau. Sie kam mit dem ersten Einwanderern des Meereszeins, im Jahre 1846, nach Texas, verlor im Jahre 1849 ihren Gatten und mehrere ihrer Kinder. Als treue Mutter erzog sie ihre beiden jetzt erwachsenen Söhne zu braven Farmern. Fleißig und sorgsam bis in die letzten Stunden ihres Lebens merkte sie kaum das Herannahen ihres Todes, der sie ohne Krankheitsmittel und deshalb die geeignete Medizin für

ger und fast schmerzlos von dem Leben abrief, dessen Pflichten sie so treulich erfüllt hatte.

Franz Heibel, Schwiegerjohn des Herrn Dietrich Knibbe, wurde von seinem Herrn krank in die Stadt gebracht und starb letzten Samstag. Herr Heibel war etliche und dreißig Jahre alt und als Ursache seines Todes wurde eine Krankheit angegeben, die er sich durch Trinken von kaltem Wasser zugezogen hatte, während er erkrankt war.

Albert Calhoun, der vierzehn jährige Sohn der im Gebirge wohnenden Wittwe Calhoun, war auf einem jungen noch nicht völlig zugerittenen Pferde am Dienstag in voriger Woche ausgeritten um Pleb zu suchen; als sein Pferd mit nur einem Steigbügel noch hause kam, legte man gerechte Besorgungen. Lange wurde der junge Calhoun auf der Prairie aufgesucht, aber erst am Mittwoch zufällig gefunden. Er war noch vermisst als am Samstag, als wir die Traxerlunde durch Herrn Heister erfuhren.

Letzten Mittwoch Abend hatten wir Nordwind, Gewitter mit 1 Zoll 4 Linien Regen und einigen Hagel, welcher am oberen Comal Creek in Gischäden von ungewöhnlicher Größe gefallen sein soll und namhaften Schaden in den Maisfeldern angerichtet hatte.

Herr August Krüger hier hat auf der Houstoner Staatsausstellung den Preis für den besten Sattel erhalten. Der Sattel war in der alten berühmten Fabric des Herrn J. Rose verfertigt.

Letzten Mittwoch Nachmittag ist Herr Jacob Schmitz, Besitzer des hiesigen Guadalupe Hotels, nach dreijähriger Abwesenheit wieder hier angekommen, desgleichen dessen Wohnsitz. Der Aufenthalt in der alten Heimat scheint beiden sehr wohl bekommen zu sein, wie das frische gesunde Aussehen derselben bezeugt. Trotz seiner langen Abwesenheit scheint Herr Schmitz seine Verliebe für Texas nicht verloren zu haben. Er zieht es allen anderen Staaten der Union vor, die er seither zweimal bereist hat. Er bringt uns die angenehme Nachricht, daß unser Staat in Deutschland anfangs beliebter zu werden, nachdem allmählig die Vorurtheile, die seither gegen denselben verbreitet worden sind, wieder verschwinden.

Literarisches.

Wir haben das Mäthel der Monatschrift, „Der Freie Lese“ erhalten: dasselbe enthält folgende Artikel: „Die Gottesdienste.“ Der sind die Hinfüßel. Die Lebensstraße. Das Priesterthum. Die Bildung der Zukunft. Schriftstellersche Heilige. Das Gesetz der großen Zahlen. Freidenker Correspondenz. Aufsan die Freidenker der Ver Staaten. Und Monatsbericht der Universellen Freidenker Association.

Eben so wichtig, wie für das materielle Wohl das jetzige Streben ist, sich von den Fesseln der Parteipolitik zu befreien, eben so wichtig ist es für die Gewissensruhe der Ueberzeugung, sich von den Fesseln der Sosenreligion zu befreien.

Wer reif für diesen Standpunkt ist, dem empfehlen wir den von Dr. Fr. Weiss in Neu-York herausgegebenen „Agenden.“

Subscriptionspreis für ein Jahr \$2.00 „ „ „ „ „ „ „ „ \$1.00 Einzelne Nummern „ „ „ „ 20 Zu beziehen in allen Buchhandlungen des In- und Auslands.

Von der verdientvoll herausgegebenen *Deutsch-amerikanischen Bibliothek* ist uns von Herrn E. Steiger, dem Herausgeber, der dritte Band, entbaltend: „Die schönsten Tage einer Zängerin“ und „Onkel Fischer in Baltimor“ elegant gebunden und mit Goldschnitt versehen, zugesendet worden. Desgleichen haben wir das 15te Heft dieses Werkes erhalten.

Wie wir zum Abführen einnehmen mußten.

Wer denkt nicht noch der Zeit, als das Vergnügen im Frühling für unerlässlich galt, wenn man im Sommer gesund bleiben wollte? Mochte man auch noch so vertriebsfähige Mienen machen: das unermessliche Salz und Enna, Arabarber, oder Salomel und Jalape mußte eingenommen werden. Diese „Frühlings-Medicinen“ — sagte man den jungen Burshen, — wären dazu geeignet, sie während des Sommers frisch und gesund zu erhalten. Wir wissen jetzt alle, daß dies ein Irrthum war, daß neue Kraft, nicht Entleerung, beim Beginn der Sommermonate nöthig ist. Als Medicin für die einmüdeten Wirthungen des erkrankten Sommerwethers ist eine Kur von *Hofstetter's Magenbitterer* höchst dienlich. Diese bewirkt vegetabilische Wirkung hat drei vorzügliche Eigenschaften: sie erneuert, reinigt und regelt alle Körperfuntionen. Sie ist ausschließlich aus reinem vegetabilischen Organismen, nämlich: aus dem Grundstoff von Monogabala Roggen und dem Wirschwasser, stärkenden und söstverbesernden Wurzeln, Wänden und Harzen, welche den Heilpflanzenjammern bekannt, zusammengestellt. Sie ist daher eine sichere Medicin, und keine Tinctur der Pharmalogie kann ihr in Bezug auf Reinheit oder Mannigfaltigkeit ihrer Zwecke und umfassenen Resultate gleichgestellt werden. Zum Glück für die Menschheit ist die Theorie, daß ein Patient, um geheilt zu werden, erschöpft werden muß, für immer abgelehnt, und die wahre wissenschaftliche Lehre, daß Kraft die große Oegmerin der Krankheit ist, an ihre Stelle getreten. *Hofstetter's Bitterer* ist ein kräftigendes Mittel und deshalb die geeignete Medicin für

die Schwächlichen in dieser angreifendsten Zeit des Jahres.

Man sehe ja, daß man das echte Bitterer bekomme, da es unzählige scholle Nachahmungen im Handel giebt. Man sehe nach dem verzieren Stempel, dem grasierten Ethnet und dem im Flaschenglase eingelebten Namen. *Hofstetter's Magenbitterer* wird nur in Flaschen verkauft.

Anzeigen.

Da wir mit Ende dieses Monats Neu-Braunfels zu verlassen gedenken, so werden Alle, welche Forderungen oder Zahlungen an uns zu machen haben, ersucht, dieselben bis zu jenem Termin geltend zu machen resp. zu leisten.

Neu Braunfels im Mai 1872.
Dr. S. Dohmann, C. Claassen.

An Taube und Scherhörige.

Durchdrungen von dem Wunsch, meinen Mitmenschen nützlich zu sein, sende ich an jeden Leidenten los eine Anweisung resp. Befahrungsweise, welche mich und viele Leute, nachdem ich die besten Urtheile hier und in Europa ohne ersola gebracht, von langjähriger Leubheit vollständig geheilt hat. Adressir mit Stamy:

H. Dieemanns,
Cleardaville, Missouri.

ESTRAY NOTICE.

Taken up by Peter Novotny and estrayed before Erhard Mitendorf J. P. No. 5 Comal County a brown pony, left fore foot and right hind foot white and white stripe in face, 9 years old and 14 hands high, branded on the left thigh with a mex can brand, appraised at \$16.

Witness my hand and official Seal at office in New-Braunfels May 15, 1872.

AUGUST SCHMITZ,
Dist. Clerk, Comal County.

Zumber-Yard.

Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei A. Cifel.

Eiskaltes Sodawasser

zu haben bei Otto Simon.

ESTRAY NOTICE.

Taken up by Oscar Schleyer, on York's Creek, and estrayed before Erhard Mitendorf, J. P. No. 5. Comal County a bay p-ny, 13 hands high, 6 years old, white stripe in face, branded on the left shoulder T S ap, appraised at \$20.

Witness my hand and Seal at office in New-Braunfels this 5th day of May A. D. 1872.

AUGUST SCHMITZ,
Dist. Clerk, Comal County.

Vorgesehen.

Jede sätte Bücher von Dr. McManes Verewillien ist *„Fleming Brothers“*, Pittsburg, Pa. gezeichnet und ist mit deren Privat P. St. Stamy gezeichnet. — Man nehme keine anderen, der Markt ist voll von falschen.

Es ist ein allgemeines Urtheil, daß Leute, die an den Gebrauch von Bitterer und Cordials gewöhnt waren, zuerst ihre Lust auf McManes Beverillen nehmen mußten, um völlig wieder hergestellt zu werden. [24]

Von Maine bis California tragen Millionen Kinder Schuhe mit *Silver Lips*. Warum nicht? Sie sind die billigsten und tragen sich nie an den Gelenken aus. Verfücht die eure Schuherechen werden um zwei Drittel geringer werden. Zu haben bei allen Schuhhändlern.

„Haltet den Kopf kühl und die Füße trocken.“ Dies zu befolgen war es nöthig, im Hause zu sitzen und den Kopf zum Fenster hinaus zu stücken. Jetzt aber zieht Dir ein Paar *Cable Sewer Pipe* Schuhe und Schuhe an und gehe aus. Comfort, Gesundheit und Eleganz werden gleichmäßig befördert. (25)

By virtue of an execution directed to me by the district Clerk of Hays County in favor of Thos. H. Ellison and Henry Michel and against Geo. J. Neil, dated 15th of March 1872. for the sum of Two Hundred and Twenty Dollars and Thirty cents in gold coin, together with 8 percent interest from date of said judgement, and the further sum of nineteen dollars and a half costs.

I have levied upon to satisfy said execution and shall expose to sale on the first Tuesday in June next, within the hours prescribed by law at the Court House door in the town of New-Braunfels to the highest Bidder, the following described tract of land, all that certain tract or parcel of land lying and being situated in Comal County Texas, on the waters of *Water Hole Creek*, about 8 Miles from New-Braunfels known as survey No. 28 and containing 130 Acres it being also part of the Ezuarisair Grant, it being also part of the tract of land purchased by said Geo. Neil from J. DeCordova. Attorney in fact of Leonard Suarez.

Verchiedenes.

Der erste Schuss im deutsch-französischen Kriege... Der erste Schuss im deutsch-französischen Kriege...

Die ererbten französischen Kanonen... Die ererbten französischen Kanonen werden zum größten Theil zu Kirchenkanonen umgeschmitten...

Condensirte Milch... Eine Firma in West Brookfield, Massachusetts, welche condensirte Milch fabrikt...

Anna Didion... Anna Didion, wohl die begabteste der weiblichen Lecturer der Zeit...

Der Herr Didion... Der Herr Didion, welcher die Begabung der Frau zu schätzen weiß...

Der Herr Didion... Der Herr Didion, welcher die Begabung der Frau zu schätzen weiß...

Der Herr Didion... Der Herr Didion, welcher die Begabung der Frau zu schätzen weiß...

Der Herr Didion... Der Herr Didion, welcher die Begabung der Frau zu schätzen weiß...

Geo. Washington ein Vorkämpfer... Der „American Historical Record“ führt nachzuweisen, daß Geo. Washington...

Zwei Nachbarinnen in Detroit... Zwei Nachbarinnen in Detroit, Frau Kaufmann und Frau Cowles...

Der Herr Newman... Kaplan des New Yorker Staatsrats in Washington...

Humoristisches... Ein preussischer Lieutenant, in einer großen Stadt garnisonierend...

Ein Minister in Spanien... Ein Minister in Spanien fragte seinen König, wer die eckigste Stelle haben sollte...

Arger Bischof... Arger Bischof (auf der Wölke): Wissen Sie, meine Herren, was die Heiligkeit ist...

Die falschen Weiber... Conrad: Mit meinem Weib hab ich's an, die folgt auf's Wort...

Das Räthsel... Warum doch wohl die Frauen, weit lieber als der Mann...

Famose Druckertuschel... In einer Druckerei waren nur Mädchen zum Sehen angeheilt...

Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS.

Fire, Marine and Inland Insurance. A. J. BURKE, Vice President. S. T. WILSON, Vice President.

Directors: J. T. D. Wilson, E. H. Cushing, B. A. Bots, J. W. Henderson, J. R. Morris, A. J. Burke, C. S. Longcope, J. Coleman, W. M. Taylor.

Seeben ersehen bei Schäfer u. Kradt in Philadelphia... Seeben ersehen bei Schäfer u. Kradt in Philadelphia, und kann durch sie bezogen werden.

S. C. Schelsläger's... englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch...

Seeben ersehen bei Schäfer u. Kradt... Seeben ersehen bei Schäfer u. Kradt in Philadelphia, und kann durch sie bezogen werden.

Der fertige Rechner... oder des Geschäftsmanns Gehülfe im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cent's berechnet...

J. C. Schelsläger... 180 Seiten, geb. 40 Cents.

100,000 IN USE. COLLINS & Co's. CAST CAST-STEEL PLOWS.

OF THE SAME MATERIAL AS THEIR CELEBRATED AXES. For full description address: COLLINS & Co., 212 Water Street, New York City.

Ein kräftiges Mittel... Ein kräftiges Mittel gegen alle febrilen Fieber.

Der Jugendspiegel... oder Die Geheimnisse des Geschlechts-Ümhangs von D. J. Lubarsch, praktischer Arzt in Chicago, Illinois.

Die Jugend die Mannheit und das Alter... Die Jugend die Mannheit und das Alter, Alle sollten sich dazu lesen.

Der wertvolle Rath... Der wertvolle Rath und die eintönigen Warnungen welche es ertheilt...

Die Anwendung der Electricität... Die Anwendung der Electricität, beruht, in dem Ausmaß, welches die Wärme...

Geheime Winke... für Mädchen und Frauen, oder die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes...

Dry Goods & Groceries, Schramm & Benner

San Antonio Straße New-Braunfels... Julius Harms, San Antonio Straße New-Braunfels...

Bestellungen für... Wochenblatt u. Sonntagblatt der New-Orleans Deutschen Zeitung.

THE BEST IN THE WORLD. New Volume January 1st. THE Scientific American. For 1871.

The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular journal in the world devoted to invention, mechanics, manufacturing, art, science and general industry...

The New Volume commences January 1st... The New Volume commences January 1st, therefore now is the time to send in subscriptions...

The Houston Times, WEEKLY. Within the reach of all!

All original matter. Horticulture, Agriculture, Mechanics, Manufacturing, Finance, Arts, Sciences, Late News and Telegraphic Dispatches...

Independent on all Questions! Death to Monopolies! All Postmasters, Preachers and Editors our Agents.

Persons getting up a Club will be entitled to a copy of THE TIMES gratis.

DOSE OF DR. SHALLENBERGER'S Fever and Ague ANTIDOTE

This medicine has been before the Public fifteen years, and is still ahead of all other known remedies.

DR. J. Lubarsch, Chicago, Ill. Bei demselben Verfasser ist zu demselben Preise zu haben.

Geheime Winke... für Mädchen und Frauen, oder die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes...

Geheime Winke... für Mädchen und Frauen, oder die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes...

Geheime Winke... für Mädchen und Frauen, oder die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes...

Frank Leslie's Illustrierte Zeitung

erschienen wöchentlich in New-York... Frank Leslie's Illustrierte Zeitung, erschienen wöchentlich in New-York...

THE UNRIVALLED AMERICAN DOUBLE TURBINE WATER WHEEL, MILL Gearing, Shafting & Pulleys

STEAM ENGINES & BOILERS. POOLE & HUNT, BALTIMORE, MD. SEND FOR A CIRCULAR.

Platform der demokratischen Partei von Texas... Platform der demokratischen Partei von Texas, aufgestellt von der zu Austin versammelten Convention.

Da es von Zeit zu Zeit für die Freunde einer constitutionellen Regierung notwendig ist, ihre Ansichten gegen eine solche Regierung auszusprechen...

1. Beschlossen, daß die Demokratie von Texas ein festes Ziel...

2. Beschlossen, daß wir auf die Verpflichtung des Volkes und dessen Hauptziel zu Selbstregierung zu verweisen.

3. Beschlossen, daß die Constitution, wie sie durch die freie Stimme des Volkes verfaßt ist, die Grundlage der Gewalt der Regierung ist.

4. Beschlossen, daß die Gewalt der Regierung sich auf die ausübende Gewalt beschränken soll, welche die Interessen der arbeitenden Partei zu vertreten hat...

5. Beschlossen, daß die Regulierung des Handels und der Wälder den betreffenden Staaten überlassen wird...

6. Beschlossen, daß die Abschaffung der Sklaverei ein Resultat des Krieges als eine selbstverständliche Bedingung angenommen ist...

7. Beschlossen, daß die Einwanderung weißer Rassen aus allen Theilen der Welt erwidert werden soll...

8. Beschlossen, daß wir der Constitution und den Gesetzen Obedienz leisten.

9. Beschlossen, daß wir, die demokratische Partei von Texas, zu Gunsten eines vernünftigen, liberalen, und gleichmäßigen Systems innerer Verbesserungen sind.

10. Beschlossen, daß die radikale Staatsregierung von Texas durch ihre unconstitutionellen und unerschütterlichen Gesetze allen Anspruch auf Achtung verloren hat...

11. Beschlossen, daß die radikale Staatsregierung von Texas durch ihre unconstitutionellen und unerschütterlichen Gesetze allen Anspruch auf Achtung verloren hat...

teilt einer Polizeimacht, die von ihm selbst ernannt... teilt einer Polizeimacht, die von ihm selbst ernannt und deren Offiziere von ihm selbst ernannt sind...

Dr. J. Lubarsch... Dr. J. Lubarsch, praktischer Arzt in Chicago, Illinois.

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...

Die Rechte der Legislative... Die Rechte der Legislative in Beziehung der deutschen Verfassung der Constitution...